

Matthias Reichelt

All along the Watchtower¹: Surrend, die dänische Interbrigade der Kunst

Am 21. Dezember 2006 erschien in Englisch eine Anzeige in der „Tehran Times“ von „Danes for World Peace“. Der Text lautete:

Support his fight against Bush
We are also tired of Bush
Iran has the right to produce nuclear energy
No US aggression against any country
Evil US Military stay home

Aus Dänemark stammten auch die angeblich Mohammed und den Islam herabwürdigenden Karikaturen, die fast genau ein Jahr zuvor die Gemüter so vieler Moslems erregt hatten. Mit der Anzeige in der „Tehran Times“ schienen nun dänische Staatsbürger ein Zeichen der Solidarität mit dem Iran in der Auseinandersetzung mit den USA und deren Forderung auf Einstellung jeglicher Urananreicherung im Iran zu setzen. Dass der Atomwaffensperrvertrag eine friedliche Nutzung der Urananreicherung nicht ausschließt und seinen Unterzeichnern, wozu der Iran gehört, eine zivile Nutzung also nicht verboten ist, wird von niemandem in Zweifel gezogen.² Dennoch soll dies nicht für den Iran gelten und der westliche Druck in dieser Angelegenheit wird als ein strategisches Mittel der USA für eine Politik des Regimewechsels genutzt. Sich gegen diese Politik, die vor allem von der Bush-Administration in ihrem angeblichen Kampf gegen den internationalen Terrorismus genutzt wird, auszusprechen und gleichzeitig den iranischen Präsidenten, einen ausgewiesenen Antisemiten und Holocaustleugner, Ahmadineschad zu verunglimpfen, scheint eine Quadratur des Kreises. Mit der oben zitierten Anzeige haben die Autoren das Kunststück vollbracht, denn liest man die Anfangsbuchstaben in der Vertikale der linksbündigen Zeilen, entsteht das Wort SWINE. Die Anzeige enthielt also zwei Botschaften. Zum einen distanzieren sich die

Autoren von der Politik der Bush-Administration und greifen gleichzeitig in subversiver Weise den iranischen Präsidenten an, der für eine rückwärtsgewandte Politik der Islamisierung sowie die erhebliche Verstärkung von Zensurmaßnahmen steht³ und die Gesellschaft auf Israel als Gegner einzuschwören versucht. Hinter der trickreichen Guerillataktik der Information und Kommunikation⁴ steckte die dänische Künstlergruppe Surrend, die 2006 von Jan Egesborg und Pia Bertelsen gegründet wurde. Beide haben als Journalisten gearbeitet und Jan Egesborg hat sich darüber hinaus einen Namen als Grafiker und Plakatkünstler gemacht. Seit ihrer Formierung als Surrend haben sie unter Beteiligung und mit Unterstützung von Kolleginnen und Kollegen in mehr als zehn internationalen Krisengebieten und Konflikten interveniert. Ähnlich einer schnellen Eingreiftruppe, wie es sie im militärischen Bereich z.B. bei der NATO unter dem Begriff NATO Response Force gibt, aber freilich mit völlig anderen Mitteln und vor allem mit anderen Absichten, ist Surrend vor Ort aktiv und eher als dänische Interbrigade der Kunst zu bezeichnen. Dies tut die Gruppe auf recht unterschiedliche Weise, aber immer mit künstlerischen Mitteln. Ob mit Fake, Intervention, Aktivismus, Montage, die Arbeit findet außerhalb des traditionell definierten Kunstraums im öffentlichen Raum und im *world wide web* statt. Darüber darf auch diese Ausstellung nicht hinwegtäuschen, die die öffentlichen und internationalen „Einsätze“ zusammenfasst und an einem traditionellen Kunstort der Öffentlichkeit vorstellt.

Dort, wo die demokratischen Rechte schlicht inexistent oder bedroht sind, wo die Zensur an der Tagesordnung ist, wo Polizeiknüppel und Militär den öffentlichen Raum kontrollieren, wo Antisemitismus, Rassismus, Schwulen- und Lesbenfeindlichkeit geschürt werden, kann man auf Aktivitäten der Gruppe Surrend stoßen.

Ihr englischer Name geht auf das Verb „to surrend“ zurück, was soviel wie (etwas) „übergeben“, „ausliefern“, aber intransitiv gebraucht „sich ergeben“ bedeutet. Beiden Bedeutungen wird die Gruppe im dialektischen Sinne gerecht. Sie übergeben der Öffentlichkeit eine Arbeit und liefern sich damit aus. Gleichzeitig ist der Begriff eine indirekte Anerkennung gesellschaftlicher Macht. Sie können mit ihren „Kommentaren“ den ins Fadenkreuz der Kritik genommenen Mächten und Regimen „Stiche“ versetzen, die diese im besten Falle verärgern und die öffentliche Meinung nicht unberührt lassen. Surrend ist aber nicht so vermessen zu glauben, dass sie über Nacht die gesellschaftliche Realität, die Machtverhältnisse in den jeweiligen Ländern ändern könnten. In diesem Sinne meint Surrend auch die Anerkennung der durch die von Militär, Polizei beherrschte Realität und ergibt sich ihr, aber nicht ohne gleichzeitig ihre Politik der „kleinen Stiche“ subversiv einzusetzen. Mit der oben zitierten Anzeige in der „Tehran Times“ haben sie mit einer versteckten Botschaft die Zensur passiert und eine subversive Botschaft platziert. Surrend gehört damit zu der politischen Kunst, die sich nicht mit der Kritik in dem ihr gesellschaftlich zugesprochenen Raum zufrieden gibt, sondern diesen „Schutzraum“ bewusst verlässt, um die allgemeine Öffentlichkeit zu erreichen. Damit gehen sie ähnlich wie John Heartfield, der Begründer der Fotomontage, über die Praxis von DADA hinaus und dringen in eine größere Öffentlichkeit vor. Heartfield hatte mit seiner revolutionären Montagetechnik von Fotos die Kommunistische Partei Deutschlands (KPD) unterstützt und die grafische Gestaltung der Arbeiter Illustrierten Zeitung (AIZ) in der Weimarer Republik bestimmt. Damit vergrößerte Heartfield seinen Aktionsradius erheblich und wurde von breiten gesellschaftlichen Kreisen wahrgenommen, die kaum einen Bezug zur Kunst hatten.

Eine weitere Etappe, Kunst in den öffentlichen Raum zu tragen, fand im Nachkriegseuropa statt. In den Aktivitäten in den späteren 50er Jahren bei der

Gruppe Spur und dann auch Anfang der 60er Jahre bei der Situationistischen Internationale war ein maßgebliches Motiv, in der Öffentlichkeit zu arbeiten, die Praxis des systemstabilisierenden Alltags zu durchbrechen und mit künstlerischen und phantasievollen Mitteln die Verhältnisse zum Tanzen zu bringen.

„Es ist auffällig, dass die Künstlergruppen den Ton angaben. Dabei handelte es sich nicht um eine Bohème, die sich Refugien für ihre Abkehr vom Spießertag suchte; vielmehr wurde auf der Basis einer soziologisch fundierten Gesellschaftskritik nach Praxisformen gesucht, die geeignet schienen, den eigenen Spielbetrieb zu befriedigen, ihn bei anderen zu entfachen und gleichzeitig die Säulen des Gemeinwesens zum Einsturz zu bringen.“⁵ In ähnlicher Weise beabsichtigt Surrend in den öffentlichen Alltag der Gesellschaft einzugreifen, um aber wiederum anders als die Situationistische Internationale, nicht die bürgerliche Gesellschaft an sich, sondern ganz bestimmte Defizite zu kritisieren und das öffentliche Bewusstsein dafür zu sensibilisieren. In diesem Ansinnen befinden sie sich in der Nähe der Guerilla Art Action Group (1969-1976) von Jon Hendricks, Poppy Johnson und Jean Toche, die in den USA Ende der 60er und Anfang der 70er Jahre als Künstler die Mauern des Kunstraums durchbrachen und mit Happenings auf politische Konflikte wie den Vietnam-Krieg und Zensur aufmerksam machten und gleichzeitig in der entgegengesetzten Richtung die Heilige Aura der Kunsttempel störten und dort das Morden in Vietnam zum Gegenstand von Aktionen machten.

Witz, Humor, Ironie und Sarkasmus sind die stilistischen Mittel, die Surrend in ihren Arbeiten nutzt. In Serbien, einer ihrer ersten „Auslandseinsätze“ als Gruppe „Surrend“ fügten sie einem von Nationalisten massenhaft verbreiteten Poster für Ratko Mladić, einem der Hauptverantwortlichen für den Massenmord an ca. 8000 Muslimen in Srebrenica, blaue Sticker mit folgenden Texten hinzu: „We know where you are.“ und „We know when you have sex.“ Das ist doppeldeutig. Der Eingriff in

eine Werbung, das trifft ja auf das Mladić -Plakat zu, wobei hier das Produkt die Repräsentanz des radikalen und militanten serbischen Nationalismus ist, erfolgt nach der Strategie des „Subvertising“.⁶ Der ursprünglichen Botschaft des Plakats wird hier ein Subtext hinzugefügt. In diesem Fall verweisen Surrends additiven Sätze zum einen auf das intime Wissen seiner breiten Unterstützergemeinschaft, die ihn vor dem Internationalen Tribunal beschützen und zum anderen bedeuten sie eine unverhohlene Drohung an Mladić, dass man seiner schon bald habhaft werden könne. In ähnlicher, aber regional begrenzter Weise hat in den 80er Jahren in Stuttgart Peter Grohmann Plakate im öffentlichen Raum durch Kommentierungen, Überklebungen und Beschädigungen mit neuen Bedeutungen versehen und später publiziert.⁷

Für ihren Kampf mit den Mitteln von Grafik, Worten und Bildern nutzt Surrend unterschiedliche Strategien, die übergreifend als Subversion und *Culture Jamming* bezeichnet werden können. Unter *Culture Jamming* ist die Verwendung offizieller Logos und Informationsstrategien von Politik, Werbung etc. zu verstehen, um mit ihnen eine eigene, gegenläufige Information zu transportieren und damit die Absicht der Propaganda zu unterlaufen, sie zu demaskieren und ins Gegenteil zu verkehren. Durch die vorgeblich affirmative Nutzung von Herrschaftscodes zum Zweck, diese mit zu untergraben und mit entlarvenden Statements zur politischen Wirklichkeit und zur autoritären Praxis zu konfrontieren, entsteht eine Diskrepanz, die die Macht der Lächerlichkeit preisgibt und enttarnt. Mit dieser Absicht hat Surrend den Webauftritt des russischen Präsidenten sowie des Regimes in Saudi-Arabien gefakt/gefälscht. Eine gute Täuschung nutzt die optischen Codes und Stilmittel bis auf den Punkt und setzt der zu erwartenden propagandistischen Selbstdarstellung eine demaskierende Informationen entgegen. Eine andere Strategie ist die Übersteigerung realer Politik in einen Bereich der Wahrscheinlich- und Glaubhaftigkeit. Das italienische Künstlerduo

0100101110101101.org⁸ hat nach dieser Methode in Wien 2003 eine vielbeachtete Informationskampagne gestartet, der zufolge der zentrale Karlsplatz in Nikeplatz umgewandelt und eine Skulptur mit dem durch Nike international bekannten Swoosh geplant sei. Unter Einbeziehung des Nike-Logos, verbunden mit einem professionellen Auftritt, war die Täuschung perfekt und die Kampagne ein guter und erhellender Coup als böser Kommentar zur allmählichen Privatisierung der Städte. Surrends Methode unterscheidet sich davon in technischer Hinsicht. Zuerst lud die Gruppe die offiziellen Webpages auf die eigenen Rechner, übernahmen das Webdesign und füllten die Seiten mit Texten, die als affirmatives Bekenntnis zur ungeschminkten Realität ausgegeben wurden. Das saudi-arabische Regime bzw. Putin zeigten auf den von Surrend verantworteten Seiten ihr wahres Gesicht. Die Webpages erschienen auf den ersten Blick echt. Auf den zweiten Blick und bei Lektüre der Texte entlarvten sich Putin und das saudi-arabische Regime selbst. Die vorgebliche Putin-Homepage enthielt „erfundene innere Monologe Putins über Sex, Religion, den Tschetschenien-Krieg und ähnlich garantiert provozierende Themen“, wie eine österreichische Zeitung schrieb.⁹ Anlässlich des Putin-Besuchs in Wien startete Surrend darüber hinaus eine Plakataktion im öffentlichen Raum. Sie ließen in der Innenstadt Wiens Poster kleben mit Putin als Zielscheibe im Fadenkreuz, auf dem groß der Slogan „Erschiesst Putin“ zu lesen war. Diese Parole fügte sich durch ein sehr klein geschriebenes „Journalisten?“ zu einer entlarvenden Fragestellung mit Bezug auf die ein paar Monate zuvor ermordete Putin-kritische Journalistin Anna Politkowskaja. In ihrer grafischen Gestaltung dieses Plakats und in der pointierten Thematisierung politischer Fragen bewegt sich Surrend auch in der Tradition der politischen Plakatkunst Klaus Staecks.

Die von Surrend autorisierte „regierungsoffizielle“ Webpage Saudi-Arabiens enthielt bekennende Selbstaussagen über die Fatwah, die Verfolgung von Homosexualität,

die Unterdrückung von Frauen und die Preisung drastischer Strafen wie das Abhacken der Hände bis hin zur öffentlichen Hinrichtung. Beide Webpages mussten auf Druck der jeweiligen Länder aus dem Netz genommen werden und belegen damit die Wirksamkeit solcher Fakes, die der Realität wesentlich näher kommen, während die propagandistischen Selbstzeugnisse nichts als Camouflage sind, hinter der die Wirklichkeit verschwindet.

Neben weiteren internationalen Krisen- und Konfliktherden wie Burma, Sri Lanka und der Türkei, hat sich Surrend auch um die deutsche Kartoffel verdient gemacht. In dem bilateralen Konflikt zwischen der deutschen Tageszeitung TAZ und den mächtigsten polnischen Kartoffeln – Pardon – Zwillingen, den Kaczynski-Brüdern, die von der kleinen deutschen Tageszeitung aufgrund ihrer erkonservativen Haltung als „Kartoffeln“ tituliert wurden, legte Surrend nochmals nach. Sie verteilten Sticker mit zwei Kartoffeln vor dem Hintergrund der deutschen Flagge und dem Slogan: „Deutsche Kartoffeln sind schöner als polnische.“ Damit spielten sie auf die antideutschen Ressentiments an, die die Zwillinge aus taktischen Gründen noch weiter geschürt hatten und bestärkten indirekt den Vergleich bez. die Verunglimpfung der Kaczynskis, ohne ihre Namen überhaupt zu erwähnen. Surrend wusste genau, dass der von der TAZ angestellte Vergleich der Kaczynskis = Kartoffeln und der daraus resultierende und bis in die höchste Diplomatie beider Länder als sogenannte Kartoffel-Affäre vorgedrungene Konflikt¹⁰ stark im öffentlichen Bewusstsein in Polen war. So genügte allein die Erwähnung von Kartoffeln, um ähnlich eines MacGuffin-Effekts wie bei Hitchcock die Handlung voranzutreiben.

Aber wir brauchen gar nicht in die Ferne schweifen, um eine Aufgabe für Surrend zu finden. Wir brauchen ihnen dabei gar nicht zu helfen, denn eine Zielgruppe in Deutschland haben sie längst gefunden. Man möchte sie nicht Opfer nennen, denn in Wirklichkeit handelt es sich um Täter, die Pogromstimmung schüren gegen Juden,

Migranten, Linke, Schwule und alles was in ihren Augen als Fremd und Anders gilt. Die Alt- und Neonazis, in einigen Landtagen bereits stark vertreten, lassen ihr Fußvolk und Schlägertrupps „befreite Zonen“ erkämpfen und appellieren an niederste Instinkte bei den Verteilungskämpfen im Zeitalter von Hartz IV. Diesem Personenkreis hat sich Surrend in mehreren Plakaten angenommen. Auf einem Plakat mit dem international bekannten Motiv der Mondlandung der Amerikaner und der Markierung des Mondes mit einer US-Flagge demonstriert Surrend die wahnhaftige Angst der Neo-Nazis. Surrend ersetzte die US-Flagge durch eine israelische und titelte: „Neonazi-Halluzination“. Der Astronaut war – soweit wir heute wissen – der einzige Mensch weit und breit auf dem Mond und erwiesenermaßen handelte es sich um den US-Staatsbürger Neil Armstrong. Selbst da, wo nachweislich keine Juden sind, werden sie von den Nazis vermutet. Das antisemitische Geschichtsbild ist eine Aneinanderreihung von Halbwahrheiten, Mythologien und Fälschungen und völlig irrational. Aber für den Antisemitismus braucht es noch nicht einmal Juden, wie viele Untersuchungen eindeutig bewiesen haben.

„Antisemitismus dient im Alltag zur Erklärung der Welt, ist ein Verständigungsmittel auf Kosten anderer. Antisemitismus braucht die Aura des Unbestimmten, gedeiht im Geraune, im Dickicht von Andeutung und Vermutung; Antisemitismus ist ausgrenzende Übereinkunft im Ungefähren. Latenter Antisemitismus manifestiert sich im nichtöffentlichen Diskurs über eine Minderheit als Chiffre der Verständigung in der Mehrheit. Auf »die Juden« wird Unangenehmes delegiert, das mit ihrer Existenz nichts (oder allenfalls indirekt) zu tun hat: Die Last deutscher Geschichte, an die ihre Gegenwart erinnert, daraus resultierende Gefühle der Beschämung und Unsicherheit, aus denen wiederum Aufbegehren und Schuldzuweisung folgen.“¹¹

Die Aktivitäten der Gruppe Surrend reiht sich in eine lange Tradition künstlerisch subversiver Arbeit ein. Das Besondere liegt in ihrer hohen Aufmerksamkeit

gegenüber den Verhältnissen nicht nur in ihrer unmittelbaren Umgebung, sondern auch in anderen Ländern. Ihre Bereitschaft, vor Ort aktiv zu werden, die Zensur durch scheinbare Affirmation hinters Licht zu führen, auszutricksen und zu umgehen, um mit Witz, Humor, Sarkasmus treffsicher Kritik an undemokratischen Verhältnissen, Rassismus und Antisemitismus zu üben, ist einzigartig. Auch wenn sich Pia Bertelsen und Jan Egesborg als Künstler begreifen und mit den Mitteln der Kunst arbeiten, interessiert sie die Begegnung mit den Adressaten außerhalb des Kunstraums wesentlich stärker als mit dem „gebildeten und kunstinteressierten Bürger“. Dennoch registriert der Kunstbetrieb die Arbeit von Surrend sehr genau zeigt großes Interesse. Erst kürzlich erhielt Surrend das Angebot 2009 im renommierten „Danish Museum of Art and Design“ in Kopenhagen auszustellen.

¹ Song von Bob Dylan von 1968, erschienen auf „John Wesley Harding“, 1968 (CBS)

² „Die Urananreicherung ist Iran als Mitgliedsstaat des Nuklearen Nichtverbreitungsvertrags (NVV) nicht untersagt – solange sie unter internationaler Kontrolle erfolgt.“ Oliver Thränert: Atommacht Iran. Was tun? in einem Beitrag für die „Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik e.V.“, siehe:

<http://www.weltpolitik.net/Regionen/Naher%20u.%20Mittlerer%20Osten/Iran/Analysen/Atommacht%20Iran%20-%20was%20tun%3F.html>

³ siehe dazu Bahman Nirumand: Keine Küsse in Teheran. In: die tageszeitung, 15.1.2008, siehe:

<http://www.taz.de/1/politik/nahost/artikel/1/keine-kuesse-in-teheran/?src=SE&cHash=82d524685b>

⁴ vgl. autonome a.f.r.i.k.a. gruppe, Luther Blissett, Sonja Bünzels: Handbuch der Kommunikationsguerilla. Berlin, Hamburg, Göttingen: Assoziation A, 2001. Ein hervorragendes Buch, das in die moderne Welt der Subversion einführt.

⁵ Eckhard Siepmann, „Zur Konzeption des Projekts“, in: Wolfgang Dreßen (Hrsg.): Nilpferd des höllischen Urwalds. Situationistische Internationale, Gruppe Spur, Kommune I. Ein Projekt des Werkbund-Archivs Berlin. Berlin, Gießen: Anabas Verlag, 1991, S. 7.

⁶ vgl. Handbuch der Kommunikationsguerilla, a.a.O., S. 105.

⁷ Peter Grohmann: Die Ausstellung ist die Straße, die Straße ist die Ausstellung. Eine Publikation der reflection press nr. 41. o.O., o.J. (wahrscheinlich in den 80er Jahren). Für diesen Hinweis danke ich herzlich dem Fluxuskünstler Albrecht/d.

⁸ Hinter dem Künstlernamen stecken Eva und Franco Mattes, die seit Ende der 90er Jahre im internationalen Kunstbetrieb große Erfolge verzeichnen konnten. Vgl. <http://www.0100101110101101.org/>

⁹ Almuth Spiegler: Mit Polizei gegen Putin-Poster. In: Die Presse, 22.05.2007, siehe unter: <http://diepresse.com/home/politik/aussenpolitik/305858/index.do>

¹⁰ vgl. „Die unendliche Kartoffel“, in: die tageszeitung, 28.6.2007, siehe unter: <http://www.taz.de/index.php?id=medien&art=1304&id=497&cHash=5a01a8f4a6>

¹¹ Wolfgang Benz: „Zwischen Antisemitismus und Philosemitismus“; in Katja Behrens (Hrsg.): Ich bin geblieben – warum? Juden in Deutschland – heute. Gerlingen: Psychosozial-Verlag, 2002, S. 7-33, siehe unter: <http://users.unimi.it/dililefi/costazza/programmi/2005-06/Juden%20in%20Deutschland%20nach%201945.pdf>, S.9.